

Mt 27.57-28,10

Ostern im Lesejahr A/ 12./13.14. April 2020

Menschen bringen einander ins Grab. Sie verweigern und gönnen anderen kein Leben; aus Überzeugung, Worten der Verachtung, Ablehnung werden schreckliche Taten. Bewahrung der eigenen Besitzstände, Ablehnung neuer und anderer Ansichten; Reformverweigerung, Sehnsucht nach der vermeintlich guten Vergangenheit bringen Leben, gute Lebensaussichten ins Grab. Mit Gewalt der Worte und Taten werden gute Menschen, Wahrheiten, gute Zukunft, Ansichten und Religionen ins Grab gebracht, das aus lauter Angst vor diesen Gedanken mit Waffengewalt bewacht wird. Nur nichts Neues zulassen, unangenehme, verändernde Wahrheiten um jeden Preis verhindern, damit alles so bleibt wie es ist oder einmal war. Egal ob Menschen leiden dabei leiden, zugrunde gehen, getötet, gefoltert, missbraucht werden. Der Opfer des Körpers, der Seele, der Psyche, des Lebens sind viele und doch solange es Menschen gibt, die sich nicht ändern wollen, die den Egoismus mehr lieben als Menschen und Gott, die Gleichgültigkeit und Verachtung gegenüber anderen leben und fordern, wird es Gräber geben, die bewacht werden müssen, damit kein neues, wahres wirkliches Leben kommen kann. Wir kennen Menschen mit diesen Überzeugungen in Staat und Kirche; wir kennen solche Wächter des Todes; wir kennen solche Behüter des Vergangenen; wir kennen solche Lebensverhinderer, Lebensverweigerer, Religionsverächter. Derer sind zu viele. Sie verursachen ganz bewusst Entsetzen und Ängste, damit Menschen ihnen folgen, ihre Gedanken und Taten übernehmen. Wer zu viele Kreuze errichtet, zu viele gute, liebende, Gottgläubige Menschen ins Grab bringt, bringt kein Leben, nur Tod; bringt Leben in Angst, Unterdrückung, Einseitigkeit, Egoismus, in Überwachung, ohne menschenliebende und menschenachtende Moral und Denken. Wer meint, er sei der Mittelpunkt, nach dem sich alles zu richten hat; wer meint, er wüsste alles besser als andere; wer meint, er brauche nichts von anderen zu lernen, ist in Wahrheit ein hemmungsloser Egoist, glaubt nur an sich, sein Wissen, sein Können, auch wenn er behauptet Christ zu sein. Derer sind viele. Nicht wenige haben ihren Glauben ins Grab gebracht, aus dem er nicht auferstehen darf, weil sie christlichen Glauben mit Brauchtum, Festen, einer in Regeln und Strukturen festgefahrenen vereinsmäßigen Kirche verwechseln. Jesus interessiert sie nicht mehr, das Leben nach ihm zu gestalten noch weniger. Manche Christen und Amtsträger haben Menschen ihren Glauben an Gott und Menschen ins Grab gebracht. Doch ist Jesus der Lebendige, den Menschen ins Grab gebracht haben, ihn dort bewachen, damit er nicht zum Leben inmitten unseres Lebens, unserer Person im Hier und heute kommen soll. Denn er bringt andere Lebensziele, anderen Sinn in unser Denken und Alltagsleben. Gibt es keine guten Lebensziele, kein liebendes, helfendes, tröstendes, kritisierendes Miteinander, gibt es kein Leben nach dem eigenen Tod, ist Christsein nur ein menschlicher Verein, doch selbst dessen Menschlichkeit ist zu Grabe getragen. Gibt es keine Auferweckung von den Toten, ist christlicher Glaube sinnlos; ist Menschenleben oft nur schwer zu ertragen, weil so vieles tötet, verletzt, schmerzt, unverstehbar, unverzeihlich ist, von Ängsten und Gewalt in Wort und Tat begleitet. Doch der von den Toten Auferweckte sagt

Osterpredigt 2020

immer wieder, habt keine Angst. Vieles macht Angst, Menschen ängstigen uns, doch Gott zeigt Wege des Vertrauens und der Liebe, er belässt uns nicht in Angst, Not und Tod, am Ende unseres Lebens ist nicht das Nichts, sondern wir begegnen Gott. Nicht da, wo wir bisher gelebt, geliebt, gelitten, gehofft, geglaubt haben. Der Auferweckte Jesus sagt, dass er für, die an ihn geglaubt haben, woanders als bisher ist, dass wir Gott begegnen werden. Damit ist jedes menschliche Leben von Sinnlosigkeit und Lieblosigkeit und Hoffnungslosigkeit befreit. Wir mögen und müssen vieles in unserem Leben an Wünschen, Sehnsüchten, auch an Menschen zu Grabe tragen, doch Gott nimmt uns auf, wie wir geworden sind. Wir werden verwandelt im Sterben zu einem Leben in Gott. Das ist das andere Leben, das Gott uns schenkt, wovon Jesus in seinem irdischen Leben gesprochen hat, deswegen hat er geheilt, getröstet, ermutigt zum Leben und hat Lebensverhinderer, Menschenverächter, Besitzstandswahrer, Mächtige und die auf den Buchstaben der Gesetze Bestehenden kritisiert, hat überholte Glaubensansichten und Bräuche kritisiert. Menschen zu einem geliebten, gelingenden, sinnvollen Leben und zu Gott zu führen. Inmitten der kleinen und großen Tode brachte er Leben, Lebendigkeit, Liebe, Hoffnung und Gott zu den Menschen. Doch all das hat vielen missfallen, gestört, da sie Veränderungen, vor allem wenn es sie selbst betraf, bekämpfen. Auch das brachte ihn qualvoll ins Grab. Doch können wir von ihm Leben und Sterben lernen, weil er gelebt, geliebt, gelitten und von den Toten auferweckt worden ist. Er führt uns Wege des Lebens, der Liebe, der Kritik, des Menschseins, Wege des Glaubens an Gott im Leben. So finden wir Sinn und gelingendes Leben, liebendes, vertrauendes Menschsein durch Jesus, den Gott von den Toten auferweckt hat. Die Auferweckung von den Toten zeigt uns heutigen Menschen, was das Ziel des Menschen ist: Gott. In Gott und durch den Glauben an Jesus finden wir wirkliches Menschsein. Die Mitte christlichen Lebens ist Gott, ist Jesus, durch den wir zu Gott finden. Der hoffnungsvolle liebende Kern christlichen Glaubens ist der Glaube an die Auferweckung von den Toten, nichts anderes. Wer das leugnet, betrügt sich und andere um Hoffnung, Vertrauen und Liebe, betrügt sich um Gottes Gegenwart in den kleinen Alltagsgräbern und unserem endgültigen Grab, der betrügt sich um ein liebendes, frohes, dankbares Leben und Menschsein. Gott ist erfahrbar, wo wir neues Leben entdecken, wo andere uns auf gute Wege, Denken, Gefühle aufmerksam machen, wo wir plötzlich und unerwartet Wenden zu einem besseren Leben erleben, wo wir altes Bewährtes dankbar loslassen zugunsten eines tieferen, schöneren, sinnvolleren Lebens. Wir brauchen Menschen, durch die Gott uns sagt: habt keine Angst, auch wenn wir verzweifelt, schrecklich leidend in Gräbern sind, wenn wir selbst sterben. Ein Christsein ohne den Glauben, die Hoffnung auf die Auferweckung von den Toten, ein Menschsein ohne Gott ist kein schönes und erträgliches, kein frohes, genießendes, liebendes Leben und Menschsein, weil wir vieles nicht verstehen und doch so fasziniert sind von Natur, Tieren, Menschen, von Gott. Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat, ist die Mitte unseres christlichen Menschseins.